Unsere Universitätsferien.

Ueber dieses Thema schreibt das „Frankf. Journal“;

„Die Universitätsferien haben wieder begonnen. Schon in der letzten Woche des Juli begegneten uns auf der Straße vereinzelt wohlbekannte, mit frischen Schmissen gezierte Gesichter; jetzt ist allmählig das Gros der Musensöhne in das Quartier „bei den Herren Alten“ wieder eingerückt. Das ist der Zeitpunkt, wo man nicht selten den verwunderten Ausruf hört: „Was, schon wieder Ferien?;“ Und die halb neidische, halb ärgerliche Stimmung der nicht akademischen Freunde des Studio, der in fidelster Weise diese Frage bejaht, wird gewöhnlich noch erhöht durch die hinzugefügte Bemerkung, daß jetzt die „großen“ Ferien begonnen haben, welche bis gegen Ende October dauern. Allerdings sollen diese großen Ferien officiell erst am 15. August beginnen und am 15. October ihr Ende finden, aber thatsächlich erstrecken sie sich beinahe durch ein Vierteljahr, indem die Professoren früher schließen und später anfangen. Es giebt in der That Collegien, welche erst am 1. November begonnen werden. Zu diesen Herbstferien, welche also mindestes 10 Wochen dauern, kommen die Osterferien, welche gleichfalls durch willkürlichen früheren Schluß des Winter- und späteren Anfang des Sommersemesters die Dauer von ca. 6 Wochen erreichen. Rechnet man hierzu noch die Weihnachts- und die Pfingstferien mit zusammen 3 Wochen, so ergiebt sich, daß unsere Universitäten das Jahr über mindestens 19, auch gelegentlich 20 Wochen feiern; 26 Wochen aber sind gleich einem halben Jahre!

Es werden sich nun sofort Kundige erheben und salbungsvoll erklären, daß diese sogenannten Ferien durchaus nicht zum Ausruhen bestimmt seien, daß vielmehr während dieser Zeit der im Sommersemester aufgenommene Wissensstoff innerlich verarbeitet werden solle, daß also von einer Zeitverschwendung nicht die Rede sein könne und somit unser Mißfallen an den endlosen Ferien auf Unkenntniß der Verhältnisse beruht. Allein wir kennen die Verhältnisse nur zu gut. Alle diejenigen, welche Gelegenheit haben, Beobachtungen zu machen, werden uns Recht geben, wenn wir behaupten, daß die Zahl derjenigen Studenten, welche die Ferien wirklich zu energischen Arbeiten benutzen, eine sehr kleine ist. Es werden meistens die Prüfungskandidaten sein. Die Uebrigen, also die große Menge, benutzen ihre Zeit sicherlich nicht so, wie man es von jungen, in der Blüthe körperlicher und geistiger Kraft stehenden Männern erwarten müßte. Und wir werden ihnen dies nicht einmal zu einem besonderen Vorwurfe machen dürfen. Ein Student, der noch in den ersten Semestern steht, kann gar nicht viel arbeiten, wenn er sich selbst überlassen ist; er ist noch gar nicht tief genug in die Wissenschaft eingedrungen. Es fehlt die Anleitung und die Anregung.

Wir werden kaum nöthig haben, des Näheren zu begründen, daß hier ein Mißstand, und zwar ein recht schwerer Mißstand vorliegt, der sich aus längst vergangenen Zeiten, in denen das Leben überhaupt langsamer und behaglicher sich abwickelte, in unser schnellebendes Jahrhundert hinein geschleppt hat, das an den Einzelnen ganz andere Anforderungen stellt, als die Vergangenheit. Der Fortschritt der Wissenschaften auf allen Gebieten hat zur Folge gehabt, daß die ehedem übliche Semesterzahl fast in keiner der Fakultäten mehr als ausreichend erkannt wird. Wäre es nicht besser, statt immer neue Semester zu fordern, lieber die Semester selbst zu verlängern durch Verkürzung der Ferien? Auch die Juristen wollen sich nicht mehr mit dem üblichen Triennium begnügen. Zu diesen Anforderungen, welche von Seiten der Wissenschaft gestellt werden, kommen nun noch in unserer Zeit die Anforderungen des Staates. Die große Anzahl der Studirenden muß ein Jahr dienen; es wird also dadurch der Zeitpunkt, welcher dem Studirenden es ermöglicht, sich auf seine eigenen Füße zu stellen, fast durchgehends um ein Jahr hinaus geschoben. Aus diesem einen Jahre sind durch die neuesten Bestimmungen sogar 1 Jahr und 16 Wochen geworden, denn diese Bestimmungen setzen die Verpflichtung zu einer zweimaligen je achtwöchigen Uebung auch für diejenigen fest, welche sich nicht zu Reserveoffizieren eignen. Es ist dies unzweifelhaft eine neue schwere Last, welche den bisher in militärischer Beziehung Privilegirten aufgelegt ist, und alle Studirenden, welche überhaupt tauglich sind, werden davon betroffen. Es wird hierdurch deutlicher als bisher die objektive Nothwendigkeit dargelegt, daß die vorhandene Zeit intensiver ausgenutzt werden muß. Wenn man reformiren will an unserem Universitätswesen — und es ist hohe Zeit, daß es geschieht — so beginne man mit einer Reform dieses schläfrigen Feriensystems.“

Zur Vorgeschichte des Kaiserbesuches

wird dem Berliner Tageblatt aus Straßburg geschrieben:

Endlich ist also der Kaiserbesuch doch zur Wahrheit geworden. Die Erwartung war aufs Höchste gestiegen, denn der zweimal in seinen Kaiserhoffnungen getäuschte Straßburger war auch diesmal noch mißtrauisch und zitirte in seinem geliebten Französisch im Vollgefühl einer wohlverdienten Skepsis das alte Wort: Ordre, contre-ordre, desordre. Freilich, diesmal ohne Grund — aber nicht ohne Gemüthsbewegung erzählt man den inneren Hergang jener ersten Enttäuschung, als man der Hoffnung lebte, der Kaiser werde mit König Humbert nach den Reichslanden kommen. Und dieser intime Vorgang ist interessant genug, um noch heute hier wiedergegeben zu werden.

Zum Ehrendienst bei König Humbert war der Kommandirende des 15. Armeekorps, der greise General von Heuduck, bestimmt worden. Dieser hochverdiente Heerführer, ein ebenso geistvoller als sprachgewandter Mann, hatte sich bald die besondere Gunst des Königs Humbert erworben, und durch das leutselige Verhalten des Monarchen ermuntert, hatte der General ihm seine besondere Freude ausgedrückt, daß ihm die Ehre zu Theil geworden, zum Ehrendienst beim Gaste seines kaiserlichen Herrn kommandirt zu sein, eine Ehre, die ihm nicht zu theuer damit erkauft schien, daß er die Hochzeit seiner Tochter deshalb um acht Tage hinausgeschoben.

„Ah, Sie haben eine Tochter?“ fragte König Humbert, „und die junge Dame heirathet, wen?“

„Einen Dragoner-Offizier, einen Bürgerlichen.“

„Das ist brav, mein lieber General. Wir sind darin eines Sinnes. Auch ich sehe mehr auf Tüchtigkeit und inneren Werth, denn auf Herkommen und adliges Geblüt.“ So der Monarch. Sprach's — und ging hin und kaufte ein herrliches Halsgeschmeide für die junge Braut, wie man sagt im Preise von 12,000 Mark, und überreichte es dem nicht wenig überraschten Vater. Dieser in seiner frohen Erregung dankte nicht nur mit aller Herzlichkeit für diesen Gnadenbeweis des königlichen Gastes, sondern sprach auch sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß es ihm nicht vergönnt sei, dem Könige zum Dank seine Truppen vorzuführen und ihm so zu beweisen, daß er trotz seiner Jahre noch ein schneidiger Korpsführer sei.

„Ihre Truppen stehen wohl weit ab von meinem Wege?“ sagte der König, dem in diesem Augenblick die Garnisonen des 15. Armeekorps nicht gegenwärtig sein mochten.

„Nicht im Geringsten, Majestät. Es genügt ein Umweg von einer halben Stunde, um mir das Glück zu verschaffen, Ew. Majestät mein Armeekorps vorführen zu können.“

„Nur das?“ meinte Humbert I., nun kann ich Ihnen schon die Freude machen und auf dem Rückwege Ihre Truppen Revue passiren lassen!“

Wer war glücklicher als der General? Und beim darauf folgenden Festdiner fand er Gelegenheit unserm Kaiser den Wunsch des Königs Humbert vorzutragen, das 15. Armeekorps zu sehen gleichzeitig aber sprach er die Bitte aus, der Kaiser möge doch diesen Anlaß benutzen, um mit nach Straßburg zu kommen, und ihm, dem alten Waffengefährten seines kaiserlichen Großvaters die große Auszeichnung zu Theil werden zu lassen, in seinem Hause abzusteigen. Seine Tochter, die vor ihrer Vermählung stehe, werde in dieser Gunst eine Erinnerung für ihr ganzes Leben genießen, und er selbst würde die Ehre als die höchste preisen, die ihm je erwiesen worden.

Auch der Kaiser fand sich bereit, dem Ansuchen des Generals zu willfahren, und dieser benachrichtigte sofort seine Gattin und den Statthalter von der Entschließung des Kaisers und derjenigen des Königs, schon am zweitnächsten Tage in Straßburg einzutreffen.

In Straßburg war natürlich die Ueberraschung groß, und der Statthalter, der sich beeilte, Alles ins Werk zu setzen, um die Monarchen würdig zu empfangen, fragte — wegen verschiedener Einzelheiten des Ceremoniells — beim Auswärtigen Amte an. Von dieser Stelle erhielt er jedoch eine so eigenthümliche, schwerverständliche Antwort, daß er aus ihr entnehmen mußte, daß die Reise ohne direktes Eingreifen dieser Reichsbehörde beschlossen worden sei, und so wandte er sich mit seiner Frage an das Hofmarschallamt, welches jedoch gleichfalls meldete, von diesem geplanten Ausfluge der Majestäten nichts zu wissen. Ein zweites Telegramm des Hofmarschallamtes meldete jedoch, daß der Plan in Wahrheit bestehe, und daß in der persönlichen Umgebung des Kaisers bereits die nöthigen Vorbereitungen zur gemeinschaftlichen Reise nach Straßburg getroffen würden. In diesem Stadium nun erfolgte das Eingreifen des Reichskanzlers, der, durch die Depesche Hohenlohes in Erstaunen versetzt, sofort dahin vorstellig wurde, daß man Crispis wegen, dessen Stellung in Italien durch eine Reise König Humberts nach Straßburg unmöglich werde, dieses Projekt nicht ausführen könne, und so unterblieb damals jene Reise der beiden Monarchen, auf die man sich in Straßburg schon so sehr gefreut hatte.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Städtische Commissionen.

Bau-Commission.

Sitzung am Freitag, den 23. August cr. Nachm. 5 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtbaurath Lohausen.

Tagesordnung.

1. Festsetzung einer Eckverbrechung an der Ecke der Delitzscher- und Magdeburgerstraße.
2. Herstellung eines Thonrohrkanals zur Entwässerung der Wirthschaftsgebäude nebst Hof in den Anlagen der Beisnitz.
3. Festsetzung einer Fluchtlinie für das Grundstück gr. Ulrichstraße 23.
4. Festsetzung einer Fluchtlinie für das Grundstück Mühlgasse Nr. 1.
5. Festsetzung einer Fluchtlinie für das Grundstück gr. Märkerstraße Nr. 1.
6. Festsetzung einer Fluchtlinie für die Grundstücke Nr. 25 bis 30 der gr. Brauhausgasse und Baudof Nr. 3.
7. Eckverbrechung an der Marienbibliothek.
8. Entwässerung des Stadtgottesackers.

Schlachthaus-Commission.

Die auf den 23. August cr. Nachmittags 4 Uhr angesetzte Schlachthaus-Kommissions-Sitzung fällt aus. Dagegen findet eine Sitzung dieser Kommission am

Dienstag, den 27. August cr. Nachmittags 4 Uhr

statt.

*** [Stadttheater.] Die seit mehreren Tagen in den Schaufenstern der beiden Buchhandlungen Lippert und Schröbel ausgestellten Photographieen von Künstlern, welche für unsere Bühne gewonnen sind, haben begreiflicher Weise die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich gelenkt; sind dieselben doch bis auf die Damen Jeß und Marr, sowie die Herren Doß, Schuhmacher, Friedau und Czerny, die der Bühne bereits längere oder kürzere Zeit angehörten, sämmtlich neu engagirte Kräfte. Der Eindruck der Künstler nach ihrer äußeren Erscheinung ist ein günstiger und wenn auch der einzig sichere Maßstab für ihre künstlerische Leistung oder Begabung erst mit ihrem Auftreten gegeben sein wird, so dürfte es doch nach dem Ergebniß der bisherigen Abonnementsbelegung, welches eine gleich lebhafte und allgemeine Theilnahme für das Theater, wie bei der Eröffnung desselben dokumentirt, für unsere Leser von Interesse sein, schon jetzt über die bezüglichen Erwerbungen einige „Ursprungszeugnisse“ zu erhalten. Ich lasse darum, was ich in dieser Beziehung habe feststellen können, hiermit folgen: Für das Schauspiel nenne ich an erster Stelle Ferdinand Rinald. In Florenz als Sohn eines italienischen Offiziers geboren, kam derselbe bereits mit seinem 14. Lebensjahre nach Berlin, wo er von dem bekannten Hofschauspieler Oberländer für die Bühne ausgebildet wurde. Schon nach dem dritten Jahre seiner Ausbildung erhielt der junge Künstler, durch seine schöne Erscheinung, sowie durch hervorragende Mittel begünstigt, ein Engagement nach Meiningen, wo er 6 Jahre als jugendlicher Liebhaber thätig war, um hiernach an dem königlichen Schauspielhause zu Kassel die Partien des ersten Liebhabers und Bonvivants zu übernehmen. Bei der besonderen Pflege, welche an dieser Bühne dem feineren Lustspiel gewidmet wird, hatte er hier Gelegenheit sein hervorragendes Talent zur Geltung zu bringen und wurde sehr bald die Hauptstütze des Lustspiels. Zugleich gab er aber auch im klassischen Drama mit großem Erfolge die Heldenparthien von der Anlage des „Prinzen von Homburg“, „Egmont“ c. an denen er bei der Eröffnungsvorstellung die erstere Rolle zu vertreten haben wird. Wir begrüßen die Gewinnung dieses Künstlers mit Freude, da durch seine Mitwirkung das Repertoir des feineren Lustspiels und geistreichen Konversationsstückes bedeutend gewinnen wird. — Für die ersten Charakterrollen ist Robert Friedrich, ein Schüler von Josef Lewinsky in Wien gewonnen, der zuletzt in dem vereinigten Theater zu Barmen-Elberfeld mit außerordentlichem Erfolge engagirt war. Der feingebildete Künstler, welcher sich noch im ersten Stadium seiner Laufbahn befindet, hat nach den bereits errungenen Erfolgen eine bedeutende Zukunft vor sich und gelingt es unserer Direktion hoffentlich, denselben unserer Bühne auf längere Zeit zu sichern. — Camilla Mora, eine junge Pragerin, welche sich während ihrer zweijährigen Thätigkeit am dortigen Landestheater die Gunst des Publikums in hohem Grade zu erringen wußte, ist als Trägerin der munteren, naiven Rollen gewonnen, konnte aber leider nur auf zwei Jahre für die hiesige Bühne verpflichtet werden, da sie von da ab bereits für eine süddeutsche Hofbühne gebunden ist. — Für das Fach der sentimentalen Liebhaberin ist Johanna Greve vom fürstlichen Hoftheater zu Detmold engagirt, eine junge anmuthige Künstlerin, welche in ihrem bisherigen Wirkungskreise sich schnell den Beifall des Publikums erworben hat. — Als jugendliche Liebhaber nennen wir noch Hans Gregor und Ludwig Hoffmann und nehmen wir hierzu endlich noch unsere alten liebgewonnenen Bekannten Doß, Jeß, Schuhmacher, Friedau, so dürften die Aussichten für ein vortreffliches Ensemble im Schauspiel als sehr günstige zu bezeichnen sein. In der Oper wird die ersten Heldentenorparthien Gustav Steven vertreten, ein junger Künstler, bei welchem seltene Stimmmittel mit schöner Persönlichkeit vereinigt sind. Leider war es der Direktion nicht möglich, diese Kraft, länger als für eine Saison, zu gewinnen, da Herr Steven für den folgenden Spielabschnitt bereits nach Köln als Ersatz für Emil Götze engagirt worden ist. — An Stelle der Frau Charles-Hirsch, wird Regina Buchsbaum, eine aus der Schule der Viardot-Garcia hervorgegangene Coloraturlängerin ersten Ranges in das Opern-Ensemble eintreten. Auch diese Künstlerin ist bereits für Frankfurt a. M. verpflichtet und wird die Direktion schon in nächster Saison für dieselbe Ersatz zu suchen haben. — Leopold Demuth, welcher am Schlusse des letzten Spielabschnittes hier als Vertreter unseres Baryton gastirte und als ein vorzüglicher Sänger sofort vom Direktor Rudolph auf zwei Jahre verpflichtet wurde, wird uns nach dieser Zeit ebenfalls und zwar in Folge eines höchst günstigen Engagements nach Leipzig verlassen. — Vertreterinnen der dramatischen Gesangspartien werden Mila Barnhelm und Clementine Pleschner sein. Als Basist ist neuerdings H. Stirlin gewonnen, welcher kürzlich in Leipzig erfolgreich gastirte. Als Opernsoubrette nennen wir endlich noch F. Butschardt, bisher in Nürnberg. Die zweiten Barytonparthien wird Arthur Voigt aus Leipzig singen, welcher in vergangener Saison hier bereits einige Mal aufgetreten ist. Nach dieser kurzen Skizzirung können wir, wie mir scheint, der bevorstehenden Saison mit recht guten Erwartungen entgegensehen und wenn wir schon jetzt unser Bedauern ausdrücken, daß mehrere der hervorragenden Künstler nur ganz kurze Zeit unserer Bühne angehören werden, so möchten wir zugleich die Bitte an die Direktion damit verbinden, auf Mittel und Wege Bedacht zu nehmen, durch welche tüchtige Kräfte an unserer Bühne auf längere Zeit zu fesseln sind. Freilich wird dies nur dann erst möglich sein, wenn die Direktion die Ueberzeugung gewonnen hat, in diesem Bestreben auch von dem Publikum nachhaltig unterstützt zu werden.

— [Stadttheater.] Wie uns die Direction des Stadttheaters mittheilt, hat sie bereits mit verschiedenen hervorragenden Gästen Gastspiel-Verträge abgeschlossen und Unterhandlungen angeknüpft, von denen wir heute als perfect die Gastspiele von Herrn Ernst Possart, Herrn Hoftheaterdirector Friedrich Haase sowie das Ensemble-Gastspiel der berühmten Münchener namhaft machen können.

— [Die Baugewerk-Innung] ist mit ihrer Klage gegen verschiedene ihrer Mitglieder, so Maurer- und Zimmermeister Schatz hier, welche entgegen den gefaßten Beschlüssen, Maurergesellen zu einem höheren Lohn, als verabredet, in der Arbeitsausstandszeit beschäftigten und deshalb eine hohe Conventionalstrafe verwirkt hatten, abgewiesen worden, da ihr das Recht zu einer solchen Forderung trotz der gegebenen Unterschriften der Betreffenden, auf Grund der Gewerbeordnung nicht zustehe.

— [Einsturz.] Auf einem dem Zimmermeister Hartmann hier gehörigen noch unfertigen Neubau in der Lessingstraße ereignete sich gestern Nachmittag eine Katastrophe, welche unter Umständen für die auf dem Bau beschäftigten Leute recht verhängnißvoll hätte werden können. Es hatte sich nämlich die westliche, bereits bis zur zweiten Etage aufgeführte Giebelwand anscheinend in Folge einer in dem lehmigen Untergrund befindlichen Sandstelle gesetzt, sodaß die Giebelwand unter lautem Getöse zum größten Theile einstürzte. Nur ein mit der Vorderfront verbundener Theil war stehen geblieben, indessen soll von Seiten der städtischen Baubehörde die Abtragung dieses Theiles bereits angeordnet sein. Zum Glück hatten die an der Weiterführung der Giebelwand beschäftigten vier Maurer und andere auf dem Baue arbeitende Leute denselben der Vesperzeit wegen gerade verlassen, als der Einsturz erfolgte. Leicht hätten die einstürzenden Massen aber eine Anzahl an der Baustelle spielende Kinder treffen können. Der entstandene Schaden an Material und Arbeitslöhnen ist nicht unbedeutend. Jedenfalls hat man es an einer ausreichenden Untersuchung des Baugrundes mangeln lassen.

— [Ueber einen Akt der Roheit und Brutalität] der sich gestern Abend hier zugetragen, wird uns von einem Augenzeugen folgende Mittheilung gemacht: Von einer Rotte junger Burschen, die wir hier mit dem Titel „Lattcher“ bezeichnen, wurden ohne jegliche Veranlassung mit kleinen Pflastersteinen die Fenster des Ladens des Herrn Conditor Dannenberg auf dem Steinweg eingeworfen. Der Besitzer und mehrere seiner Gäste verfolgten die flüchtigen Strolche, ergriffen auch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890823020/fragment/page=0001

einige und brachten sie trotz ihres heftigen Sträubens zurück. Kaum waren die anderen Genossen derselben dies gewahr geworden, so kehrten sie zurück, drangen mit Messern auf D. und dessen Gäste ein und bewirkten so die Freilassung ihrer Collegen. Nicht genug damit nahmen die Strolche aufs Neue Steine auf und warfen auch noch die bis dahin verschonten Fensterscheiben ein, im Laden alles zertrümmend. Ein Stein und Glassplitter trafen die Frau D. so unglücklich ins Auge, daß dieses heute in der Klinikfindenfalls wird abgetragen werden müssen. Die Strolche sind noch nicht ermittelt worden. Die Ausschreitungen dieser arbeitsscheuen Subjekte, wie auch die Sippe der Zuhälter nehmen recht sehr überhand.

— [Diebstahl.] Aus dem Hause Nr. 12 in der gr. Steinstraße wurden in der ersten Woche des August 2 goldene Ringe entwendet. Der eine ist ein schmaler, sich nach vorn verdickender Goldreif mit einem blauen Stein (Türkis), der andere besteht aus zwei dünnen Goldreifen, welche mit einander verbunden und mit einem rothen und einem blauen Stein (Granat und Türkis) geschmückt sind. Wer über den Verbleib dieser entwendeten Gegenstände Mittheilungen machen kann, wird ersucht, sich in die Expedition dieses Blattes zu begeben oder schriftliche Angaben dorthin zu richten. Als Belohnung wird der doppelte Werth der Ringe zugesichert. Vor Ankauf möge man sich als gewarnt betrachten, da die Angelegenheit gerichtlich verfolgt werden wird.

— [Polizei-Nachrichten.] Der Kellner E. aus Pößneck meldete sich freiwillig auf der Polizeiwache, weil er einem seiner Collegen im Walhalla-Theater den Ueberzieher entwendet hatte. Den Ueberzieher lieferte er zugleich mit ab. — Einem Kaufmann in der Lindenstraße wurde Nachts 3 Uhr eine Fensterscheibe zertrümmert. — Der Kellnerin D., Harz 20, wurde eine Casette aus dem verschlossenen Reisekoffer gestohlen. Nachdem der Dieb dieselbe in der Stube erbrochen und den Inhalt, 27 Mk., daraus entnommen, hat er die Casette wieder in den Korb gesteckt. — Arbeiter Slomarick und Ehefrau logirten in einem Gasthof der Geiststraße; bei ihrem Weggange haben sie die Unterbetten mit blau und weiß gestreiften Inletts gestohlen. — Ein 17jähriges, anständig gekleidetes Mädchen, welches sich als die Tochter eines Pfarrers vom benachbarten Dorfe ausgab, hat einem Uhrmacher in der Rannischenstraße eine goldene Damenuhr im Werthe von 40 Mk. abgeschwindelt. — Die Baubude auf dem Roßplatze fand man erbrochen und fehlen daraus eine Radehacke und eine Schaufel.

Vermischtes.

— Eine Unterredung mit Edison. Die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald" veröffentlicht soeben eine interessante Unterredung, die einer ihrer Mitarbeiter mit Edison in dessen Wohnung, Hotel du Rhin, gehabt hat. Zunächst fragte der Interviewer selbstverständlich nach dem Eindrucke, den Paris auf den großen Amerikaner machte. „Nach dem, was ich bis jetzt davon gesehen habe," antwortete Edison, „finde ich es immens. Ich habe mir vorgenommen, es ganz und gar kennen zu lernen, ehe ich abreise. Gestern machte ich mit einem Freunde eine Wagenfahrt durch die Straßen der Stadt. Nachdem wir eine Weile unterwegs waren, fragte er mich, ob ich wohl wüßte, wo wir uns befänden. Ich schlug die Augen, um einen Augenblick lang den Plan der Stadt zu betrachten, und antwortete, daß wir ganz in der Nähe der Place Vendome sein müßten." — „Wie", unterbrach ihn der Interviewer, „Sie schlossen die Augen, um den Plan zu betrachten?" Jawohl antwortete Edison und deutete mit dem Finger gegen seine Stirn, „das habe ich alles hier drinnen. Wenn ich den Plan einer Stadt eine Zeit lang aufmerksam betrachtet habe, vermag ich ihn mir im Kopfe mit geschlossenen Augen Linie für Linie nachzuzuziehen. Ebenso geht es mir mit den Maschinen. Wenn ich mir den Mechanismus einer solchen, die ich gesehen habe, vorstellen will, brauche ich nur die Augen zu schließen, und sofort steht derselbe deutlich in allen seinen Einzelheiten vor mir. Das ist ein großer Vorzug, nicht wahr? Dafür habe ich aber zum Ausgleiche ein sehr schlechtes Gedächtniß für die Gesichter der Personen, die ich gesehen habe. Vielleicht liegt dies daran, daß ich mich wenig um dieselben kümmere." — Nun fragte der Berichterstatter, ob es wahr sei, daß Edison einen Apparat erfunden habe, vermittelst dessen es möglich sei, daß z. B. ein Mann in Newyork sehen könne, was seine Frau in Paris treibt. Der große Erfinder lächelte. „Ich weiß nicht", sagte er „ob das eine wirkliche Wohlthat für die Menschheit wäre, jedenfalls würden die Frauen dagegen protestiren. Aber im Ernste, ich arbeite an einer Erfindung, die es einem Manne, der z. B. in der Wall-Street wohnt, nicht nur gestattet, mit seinem im Centralpark wohnenden Freunde zu telephonisiren, sondern ihn auch dabei zu sehen. Eine solche Erfindung wäre nützlich, und ich werde mich der Lösung dieses Problems sofort nach meiner Rückkehr zuwenden. Im Uebrigen habe ich schon mit der elektrischen Weiterleitung von Bildnissen bis auf eine Entfernung von 1000 Metern ganz befriedigende Resultate erzielt." Der Berichterstatter erkundigte sich jetzt, ob der Phonograph in seiner gegenwärtigen Gestalt die denkbar höchste Vollkommenheit besäße. „Fast", erwiderte Edison, „wenigstens in den letzten Instrumenten, die aus meinem Laboratorium hervorgegangen sind. Die gewöhnlichen, im Verkehr befindlichen Phonographen können sich freilich mit den genauen Apparaten meines Laboratoriums, an denen ich meine Experimente anstelle, nicht messen. Mit diesen kann ich einen Ton hervorbringen, der laut genug ist, um in einer großen Volksversammlung verstanden zu werden. Meine letzten Verbesserungen beziehen sich hauptsächlich auf die Wiedergabe von Zischlauten. Während 7 Monaten habe ich täglich 18 bis 20 Stunden an dem einzigen Worte „Specia" gearbeitet. Ich sprach in den Phonographen hinein: Spezia, Spezia, Spezia. Er antwortete consequent: Pezia, Pezia. Es war, um verrückt zu werden. Endlich habe ich es aber doch herausbekommen, und Sie können jetzt 150 Worte in der Minute in den Apparat hineinsprechen, er wird sie Ihnen alle deutlich und klar wiederholen. Sie werden sich einen Begriff von der Schwierigkeit meiner Arbeit machen, wenn ich Ihnen sage, daß die Eindrücke auf dem Cylinder bei dem Laute „S" so klein sind, daß man sie kaum mit dem Mikroskope wahrnehmen kann. Dies giebt Ihnen auch eine Anschauung meiner Art, zu arbeiten. Ich bin kein Theoretiker und kein Gelehrter. Die Theoretiker und Gelehrten erzielen große Erfolge, indem sie in gewählter Sprache doctren, was Andere gethan haben. Aber alle ihre Formelnkenntniß zusammengenommen hat der Welt noch nicht drei oder vier Erfindungen von einigem Werthe gegeben. Es ist sehr leicht, allerhand staunenerregende Sachen zu erfinden. Die Schwierigkeit liegt aber darin, sie so zu vervollkommnen, daß sie einen wirklichen praktischen Werth im Verkehrsleben erhalten. Das sind die Sachen, mit denen ich mich beschäftige." Zum Schlusse der Unterredung sprach Edison die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, auch das Problem der lenkbaren Luftschiffe zu lösen.

— Gefährliche Lektüre. Ein amerikanische Blatt, der „St. Louis. County-Wächter", brachte dieser Tage folgenden Aufruf: „An unsere geehrten Leser! Da es uns vielfach vorgekommen, daß Farmer, welche unsere Zeitung halten, während der Sommermonate keine Zeit haben dieselbe zu lesen, so haben wir darüber nachgedacht, wie wir Denen das Blatt dennoch nutzbar machen können, und drucken wir deshalb unsere Zeitung in den Monaten Juli, August und September auf Fliegenpapier. Man hat nur nöthig, ein Stück von der Zeitung angefeuchtet auf einen Teller zu legen und etwas Zucker darauf zu streuen, die Fliegen sterben dann. Sollte es hier und da vorkommen, daß die Fliegen nicht sofort sterben, so kann man überzeugt sein, daß die betreffenden Fliegen nichts taugen — das Papier ist gut. Die Redaktion des „Wächters". NB. Wir warnen unsere Herren Collegen, unsere Erfindung nachzuahmen, wir haben bereits um ein Patent nachgesucht."

— Auf der Reise des Schah von Persien von Paris nach Belfort hat sich unweit der Station Chalindrey ein scherzhafter Zwischenfall zugetragen. Mitten in der Fahrt ertönte plötzlich das Alarmzeichen, im Nu stand der Zug, in den Bremskolben fest eingekeilt. Voll bleichen Entsetzens stürzen sich die Beamten auf die Schienen und forschen und fragen nach der Ursache des Alarms. Endlich klärt sich die Sache auf. Während sich der Schah dem süßen Schlummer hingegeben hatte, hatte sich sein Gunstknabe, der kleine Aziz, mit den neuesten Einrichtungen der Eisenbahnwagenbaukunst bekannt zu machen gesucht und war auf dieser Forschungsreise auch bei dem Alarmsignal angekommen. Dasselbe sehen und in Bewegung setzen, war für den kleinen Günstling das Werk von wenigen Augenblicken. Der Schah erwachte, sehr erstaunt über die Unruhe und den plötzlichen Halt. Als er aber die Ursache erfuhr, lachte er vergnügt auf und ließ sich den sinnreichen Apparat erklären. „Très bien! Bon systême!" erscholl es aus dem erlauchten Mund, und sofort erhielten die Minister den Befehl, die Sache für Einführung in Persien anzumerken. So wird Persien durch die Klugheit des Knaben bald mit Alarmzeichen beglückt sein. Kluger Knabe! Glückliches Persien!

— Ueber einen graulichen Fund wird dem „J. W. C." aus Leoben unterm 19. August berichtet: Der Donawitzer Werksarbeiter Weber begab sich Sonntag Nachmittags in die Wälder der Mugel, um daselbst Schwämme zu suchen. Plötzlich stieß er auf zwei bereits zu Skeletten gewordene Kadaver, die mit ihren Kleidern bedeckt waren und über deren Köpfen ein grauer, seidener Sonnenschützer aufgespreizt lag. Der letztere Umstand dürfte bisher die Auffindung der Leichen verzögert haben, da Passanten der stellen und dicht verwachsenen Waldstelle gemeint haben mögen, daß sich Jemand unter dem Schirme zur Ruhe gelegt habe. Auch Weber war im ersten Momente dieser Ansicht, trat erst näher hinzu, als auf seinen lauten Anruf keine Antwort erfolgte und bemerkte nun zu seinem Entsetzen unter dem Schirme die zwei grinsenden Todtenschädel. Die weibliche Leiche lag auf dem Rücken gerade ausgestreckt und etwas tiefer, mit dem Kopfe auf ihrer Brust lag auf die rechte Seite gedreht der männliche Leichnam. Neben der linken Hand desselben, von der ebenfalls nur noch die bloßen Knochen vorhanden waren, lag ein kleinkalibriger, sechsläufiger Revolver, von dem zwei Läufe entladen waren, während in den anderen noch die Ladung war. — Angestellte Recherchen haben als beinahe gewiß ergeben, daß die Gefundenen aus Lettowitz waren. Vor mehr als Jahresfrist hatten sie sich, neuvermählt, auf die Hochzeitsreise begeben und waren seit dieser Zeit verschollen. Was sie zum Selbstmord trieb, ist nicht bekannt.

Zinten, 21. August. Denjenigen Bewerbern um die hiesige Bürgermeisterstelle, welche bei der Wahl durchgefallen sind, ist nach der „Danziger Ztg." folgende gedruckte Mittheilung zugegangen:

„Zinten, im August 1889.

Ew. Wohlgeboren übersende ich in der Anlage Ihre bei der Meldung um die hiesige Bürgermeisterstelle mir übermittelten Papiere mit dem Bemerken:

„Es wär' so schön gewesen,
Es hat nicht sollen sein."

Hochachtungsvoll
Stadtverordneten-Vorsteher
Aug. Schulz."

Bamberg, 20. August. Ueber den bereits gemeldeten schweren Unglücksfall ist noch ergänzend zu berichten: Das Hallstadter Kirchweihfest, welches speziell von Bambergern sehr besucht ist, forderte schweres Opfer. Der Bahnwärter, dessen Frau und Tochter auf der Kirchwaih waren, ist jedenfalls eingeschlafen, und so unterblieb die Schließung der Schranken. Gegen ½10 Uhr passirte in dem Augenblicke, als eine Kutsche mit 5 Insassen hinüberfuhr, der Würzburger Personenzug die Strecke, erfaßte den Wagen und zermalmte denselben und ein Pferd. Drei Personen blieben sofort todt, worunter der Kutscher, eine Person ist schwer verletzt. Der Bahnwärter wurde in derselben Nacht noch verhaftet.

Wien, 21. August. Der Bureauchef der Creditanstalt Blau, der seit 33 Jahren bei der Anstalt war, ist mit seinem fünfzehnjährigen Sohne auf einer Urlaubsreise im Luzersee (Niederösterreich) ertrunken. Er hinterläßt seine Frau mit acht Kindern.

London, 21. August. Frau Maybrick wird wohl begnadigt werden, denn bei der wahnsinnig lebhaften Betheiligung des Publikums hat sich ein solches Beweismaterial für und gegen ihre Schuld aufgethürmt, daß ihre Hinrichtung vorläufig wenigstens zu einem Verbrechen gestempelt würde. Es läßt sich nicht mehr daran zweifeln, daß der verstorbene Maybrick ein Gewohnheitsarsenikesser war und daß sie sich der aus dem Fliegenpapier gewonnenen Lösung als Schönheitswaschmittels bediente. Wenn sie nebenbei Ehebrecherin war, so ist daraus der Schluß noch nicht gestattet, daß sie deshalb ihren Mann vergiftete; und wenn er an Magenentzündung starb, so ist die Arsenikvergiftung als Ursache noch nicht erwiesen, da sich verhältnißmäßig wenig Arsenik in seinem Magen vorfand. Ihr Brief, daß Maybrick todtkrank sei, läßt vielerlei Deutungen zu und wirkt nicht überführend. Das Verhalten der Wärterin Yapp, welche den Brief an Frau Maybricks Geliebten öffnete, ist sehr verdächtig; sie gilt für räuberisch.

Amtliche Nachrichten.

Ordensverleihung: Dem Senats-Präsidenten bei dem Reichsgericht in Leipzig, Dr. Löwe, das Fürstl. schwarzburgische Ehrenkreuz erster Klasse.

Ernennungen: Der bisherige Vize-Konsul in East London, Hermann Malcomeß, zum Konsul in King Williams Town, der Kaufmann John Dicks zum Vize-Konsul in East London; ferner der Landrichter von dem Busch aus Neuwied, zur Zeit in Schleswig, zum Regierungsrath, der Konsistorial-Assessor Gottfried Bauck in Koblenz zum Konsistorialrath und der Sekr. der Historischen Station in Rom, Professor Dr. Schottmüller, zum Bibliothekar an der Königl. Bibliothek in Berlin.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Halle, 21. August. Ein kaiserlicher Erlaß bestimmt, daß die Feldwebel und Vicefeldwebel einschließlich der Vicefeldwebel des Beurlaubtenstandes sowie die im gleichen Range stehenden Stabshoboisten bezw. Stabshornisten und Zahlmeisteraspiranten bei denjenigen Truppen, bei welchen in Folge der Ordre vom 22. März 1889 der Infanterie-Offizierdegen neuen Modells zur Einführung gelangt ist, ebenfalls mit Infanterie-Offizierdegen und Portepee neuen Modells zu bewaffnen sind. Die genannten Chargen haben sonach den fraglichen Degen an einem weißen beziehungsweise schwarzen Ueberschnallkoppel zu tragen. Die etatsmäßigen Feldwebel, Wachtmeister 2c. haben am Unterärmel als besonderes Abzeichen außer der breiten noch eine schmale Tresse zu tragen, welche bei dem Waffenrock, dem Koller und der Ulanka oberhalb der ersteren auf dem Aermeltuch, bei dem Attila unterhalb der breiten Tresse — und zwar bei dem Leib-Garde-Husarenregiment unter Fortfall der Borte — anzubringen ist.

— Der „Staatsanz." enthält eine Bekanntmachung des Unterrichts-Ministeriums, laut welcher die von den wissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen zu Leipzig, Karlsruhe, Rostock, Jena, Braunschweig und Straßburg i. E. ausgestellten Prüfungs-Zeugnisse für das Lehramt an höheren Schulen vom 1. April d. J. ab in Preußen in gleicher Weise anerkannt werden, wie die nach der Prüfungs-Ordnung vom 5. Februar 1887 von preußischen Prüfungs-Commissionen ausgestellten Prüfungs-Zeugnisse.

— Eine neue Feldpost-Dienstordnung tritt an Stelle der bisherigen. Gleichzeitig sind seitens des Kriegsministeriums im Verein mit dem Reichspostamt neue Ausführungsbestimmungen zu der betreffenden Dienstordnung erlassen worden.

Berlin, 21. August. Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: Die Fehde, welche die Reichstagsersatzwahl in Halberstadt zwischen der conservativen und nationalliberalen Presse hervorgerufen hat, wird noch immer mit ungeschwächten Kräften fortgeführt. Der Hauptgrund für diese Ausdauer scheint weniger in der Bedeutung jener Wahl als in dem sommerlichen Stoffmangel zu liegen. Indeß, wenn auch der Anlaß zu dem Meinungsstreit zwischen den Cartellparteien nicht von übergroßem Gewicht ist, so kann doch die Art und Weise, wie derselbe ausgefochten wird, zu höchst unliebsamen Folgen führen. In dem fortwährenden Wechsel der Worte erzeugt sich allmälig eine Bitterkeit des Gefühls und diese letztere kann leicht, wenn auch nicht zur Feindschaft, so doch zur Entfremdung führen. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß den Nationalliberalen seitens der Conservativen ein Unrecht zugefügt ist. Das Verhältniß der Cartellparteien zu einander bedarf einer bestimmten, klar erkennbaren Grundlage; diese kann nur in dem bisherigen Besitzstande gefunden werden und letzterer ist denn auch von den Cartellparteien als bestimmend anerkannt worden. Das Verhalten der conservativen Partei bei der Halberstädter Wahl ist also vertragswidrig. Allein bei der ernsten Feststellung und warnenden Betonung dieser Thatsache sollte es unseres Erachtens so lange sein Bewenden haben, als kein greifbarer Anlaß vorliegt, eine Wiederholung eines derartigen Unrechts, welches wichtige Folgen haben würde, zu besorgen. Die Zeit ist nicht dazu angethan, daß die Cartellparteien sich in Fehden untereinander einlassen können. Im Gegentheil alles mahnt dazu, an jenem altbewährten Worte festzuhalten: „In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas." Die „Einheit im Wesentlichen" ist vorhanden unter den Cartellparteien; eine jede stellt unbeschadet ihrer unabhängigen und selbständigen Sondermeinungen und Ueberzeugungen gleichmäßig die centripetalen Kräfte in unserm Gemeinwesen dar; es ist nur erforderlich, daß sich auch eine jede diese Einheit stets gegenwärtig hält, denn die Entwicklung der Dinge stellt immer gebieterischer die Forderung, daß diejenigen Parteien, welche wirklich staatlich gesinnt sind, sich eng und enger aneinanderschließen. In Folge der negativen Haltung, welche die leider nur zu mächtigen centrifugalen Kräfte einnehmen, wird es denselben leicht, sich miteinander zu verbinden; die Opposition, der gemeinsame Haß gegen das Bestehende, ist ein ausreichendes Mittel, um Radicale, Centrumsreactionäre und Sozialdemokraten zusammenzuhalten. Eben darum aber müssen auch diejenigen, welche das Gemeinwesen auf den einzig möglichen Grundlagen erhalten sehen wollen, welche für Königthum, Familie und Eigenthum eintreten, den Umsturzbestrebungen in compakter Masse und mit geschlossener Front entgegentreten. Wenn sie sich dieser politischen Nothwendigkeit klar bewußt geworden sind, wird es ihnen auch leicht werden, die beiden andern Gebote zu erfüllen: Im Zweifelhaften Friede, in Allem Liebe. Leider aber richtet der Blick von allzu vielen unserer Cartellpolitiker sich noch immer ausschließlich auf die „dubia". Den Fragen, welche die Nationalliberalen und die Conservativen trennen, wird ein Gewicht beigelegt, welches ihnen gar nicht beigemessen werden darf, so lange die unveräußerlichen Grundlagen unseres Staatswesens von mächtigen Gewalten der Zerstörung bedroht werden; und die nothwendige Folge davon ist, daß die Wege beider immer weiter auseinandergehen. Man sehe nur zu, wer die tertii gaudentes bei dieser Entwicklung der Dinge sind. Wenn sich die Herren Richter, Windthorst und Bebel die Hände reiben, so ist das der sicherste Beweis dafür, daß in dem Cartellager ein Fehler begangen worden ist, und das sollte um so mehr vermieden werden, als die Umsturzparteien ihre Lebenskraft doch nur einzig und allein aus solchen Fehlern schöpfen können.

— Kronprinz Constantin von Griechenland, der zukünftige Schwiegersohn der Kaiserin Friedrich, trifft im Laufe des September in Berlin ein, um hier seinen Vater, den König Georg, zu erwarten, der bis dahin in Kopenhagen weilt. Beide werden dann am 20. Sept. über Wien und Venedig zusammen die Reise nach Griechenland antreten, wo der König und der Kronprinz am 25. September einzutreffen gedenken. Die Königin von Griechenland wird die Rückreise nach Athen entweder mit ihrem Gemahl zusammen von Kopenhagen aus unternehmen oder, falls es der bedenkliche Gesundheitszustand ihres

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890823020/fragment/page=0002

Vaters, des Großfürsten Constantin, erfordern sollte, erst später über Petersburg und Odessa zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Griechenland reisen. Kronprinz Constantin wird, wie man uns gleichzeitig aus Athen meldet, aus Anlaß seiner Verheirathung mit der Prinzessin Sophie von Preußen zum Oberst in der griechischen Armee ernannt werden. Der vornehmste Verein Athens, „Anaplasis“, dessen Präsident Kronprinz Constantin ist, hat schon jetzt ein großes Kapital zu einer Stiftung bestimmt, welche den Namen „Apostel Paulus-Stiftung“ führen und unter dem Protektorat des Kronprinzen Constantin und seiner jungen Gemahlin, der Prinzessin Sophie, am Hochzeitstage Beider ins Leben treten soll. Als Zweck dieser Stiftung ist die Hebung der sittlichen und religiösen Gefühle des griechischen Volkes ins Auge gefaßt worden.

— Die erste Fahne, welche Kaiser Wilhelm II. einem Kriegerverein verliehen hat, ist die für den Verein ehemaliger Garde-Füsiliere. Die Uebergabe der Fahne an den Verein soll am 19. September unter großen Feierlichkeiten auf dem Kasernenhofe des Garde-Füsilier-Regiments durch den General-Adjutanten Grafen von Werder erfolgen. Der Verein und die übrigen theilnehmenden Kriegervereine begeben sich im Festzuge von dem Exerzierhause in der Karlstraße nach der Kaserne. Der Verein hat für ein bei dieser Gelegenheit zu veranstaltendes Fest 2000 Mark ausgeworfen.

— Der Leibarzt des Kaisers von Rußland Professor Dr. Bitkin ist heute in Berlin eingetroffen.

Spandau, 21. August. Das Füsilierbataillon des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth wird vom 1. Oktober d. J. nach Charlottenburg verlegt.

Marienwerder, 21. August. Unterm 11. Juni d. J. hat die hiesige königliche Regierung eine 1885 erlassene Verfügung, betreffend die Amtsverschwiegenheit der Lehrer erneuert. Nach derselben sollen die Lehrer ohne besonderen Auftrag ihrer vorgesetzten Dienstbehörde Anfragen über innere und äußere Verhältnisse der Schule nicht beantworten, die etwa von anderer Seite an sie ergehen.

Straßburg i. E., 21. August. Bei der gestrigen Vorstellung der Behörden, welche unmittelbar nach dem Eintreffen Ihrer Majestäten im Kaiserpalast stattfand, waren sämmtliche Beamte bis zum Rathe 4. Klasse einschließlich erschienen. Zu der alsdann folgenden kleinen Tafel hatten der Statthalter nebst Gemahlin, sowie die auf den Bahnhof zum Empfang befohlenen Personen Einladungen erhalten. Bei dem Abends stattgehabten großen Empfang der Majestäten bemerkte man unter Anderen den Präsidenten des Landesausschusses Schlumberger, den Reichstagsabgeordneten Petri, die beiden Barone Zorn v. Bulach, Graf Dürkheim, Bischof Stumpf und den Präsidenten des evangelischen Konsistoriums Petri. An dem großen Empfang nahmen auch die Damen der eingeladenen Herren Theil.

— Se. Majestät der Kaiser hat sich über den gestrigen ebenso großartigen wie herzlichen Empfang sehr anerkennend geäußert und den Bürgermeister Back beauftragt, der Bevölkerung seinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Der gestern Abend stattgehabte Zapfenstreich, sowie der Lampionzug sind auf das Glänzendste verlaufen. Bis in die späte Abendstunde wogte eine zahllose Menschenmenge vor dem Kaiserpalast und in den benachbarten Straßen auf und ab und brachte den Majestäten, die sich wiederholt auf dem Balkon zeigten, durch begeisterte Zurufe und Absingen der „Wacht am Rhein“ stürmische Ovationen dar. Bei dem gestern um 8½ Uhr stattfindenden Empfang waren die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, Mitglieder des Staatsraths und andere Personen aus den höheren einheimischen Gesellschaftsklassen, im Ganzen etwa sechzig, befohlen. Heute Morgen gegen 9 Uhr fuhr Se. Majestät mit dem Großherzog von Baden zur Parade; zehn Minuten später folgte Ihre Majestät die Kaiserin in vierspännigem Wagen. Die Majestäten wurden auf ihrer Fahrt von dem dichtgedrängten Publikum mit nicht endenwollenden Hochrufen begrüßt.

— Die heutige Parade ist auf das Glänzeste verlaufen. Eine zahllose Menschenmasse, welche schon seit dem Morgengrauen auf das Paradefeld hinausgezogen war, wohnte derselben bei; die Kriegervereine waren vor der Tribüne aufgestellt. Um 11½ Uhr fuhr Ihre Majestät die Kaiserin zurück, um 12 Uhr verließ Se. Majestät, welcher die Uniform des Garde-du Corps-Regiments trug, das Paradefeld. Allerhöchstderselbe ritt an der Spitze der Fahnenkompagnie, umgeben von glänzendem Gefolge, im Schritt durch die Straßen, überall mit Begeisterung begrüßt. — Sämmtliche Blätter widmen dem kaiserlichen Besuch überaus sympathische Artikel. Der Enthusiasmus für das kaiserliche Paar, besonders auch in der einheimischen Bevölkerung, ist ein sehr großer; der Fremdenverkehr ist kaum zu bewältigen. Das Wetter ist bei bedecktem Himmel kühl, jedoch ohne Regen.

— Zu dem Diner bei dem Statthalter Fürsten Hohenlohe waren 65 Einladungen ergangen. Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchst welcher die Uniform des Leib-Garde-Husaren-Regiments trug, saß zwischen Ihrer Majestät der Kaiserin und der Gemahlin des Statthalters Fürsten Hohenlohe. Links von Ihrer Majestät der Kaiserin hatte der Großherzog von Baden Platz genommen. Sr. Majestät dem Kaiser gegenüber saß der Statthalter Fürst Hohenlohe zwischen dem kommandirenden General des 15. Armeekorps, General der Kavallerie von Heuduck, und dem Gouverneur von Straßburg, General-Lieutenant v. Lewinski. Kurz nach Beginn des Diners erhob sich der Fürst Hohenlohe und hieß die Majestäten Namens der Reichslande mit einem dreifachen Hoch willkommen. Der Toast hatte folgenden Wortlaut:

„Ich bitte Eure Majestät, mir zu gestatten, Allerhöchstdieselben im Namen des Reichslandes ehrfurchtsvollst und herzlich begrüßen und dies Glas auf das Wohl Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin erheben zu dürfen. Meine Herren! Ich fordere Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin, Sie leben hoch!“

Gegen Ende der Tafel erhob sich Se. Majestät der Kaiser und sprach etwa Folgendes:

Ich danke für den herzlichen Empfang, den Ich hier gefunden. Ich bin zum dritten Male in Straßburg und kann sagen, die Stadt heimelt Mich an. Ich fordere Sie auf, mit Mir zu trinken auf das Wohl der Reichslande Elsaß-Lothringen, der Stadt Straßburg und des Statthalters und seiner Gemahlin.

Die Stadt ist prachtvoll illuminirt, namentlich der Broglie-Platz bei dem Stadthause, wo heute Abend das Ihren Majestäten von der Stadt gegebene Fest stattfindet.

— Ueber die am gestrigen Vormittag stattgehabte Parade liegt folgender weitere Bericht vor: Die große Parade vor Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin ist bei kühlem Wetter glänzend verlaufen. Im ersten Treffen waren 29 Bataillone, im zweiten Treffen 20 Schwadronen, 72 Geschütze und ein Trainbataillon aufgestellt. Der Generallieutenant Kühne, Kommandeur der 31. Division, kommandirte die Parade, der eine zahllose Zuschauermenge beiwohnte. Die Tribünen waren von circa 6000 Menschen dicht besetzt, einige siebzig Kriegervereine hatten den Truppen gegenüber Aufstellung genommen. Se. Majestät der Kaiser, der die Uniform der Gardes du Corps trug, ritt die Front der Paradeaufstellung ab, von Ihrer Majestät der Kaiserin in offenem Vierspänner gefolgt, worauf ein zweimaliger Vorbeimarsch stattfand. Nach Beendigung der Parade fuhr Ihre Majestät die Kaiserin nach der Stadt zurück. Se. Majestät ritt an der Spitze der Fahnenkompagnie unter enthusiastischen Ovationen der zahllosen Menge zurück nach dem Kaiserpalaste.

München, 21. August. Wie die „Allgemeine Ztg.“ meldet, hat Kaiser Wilhelm an den Kriegsminister, General der Infanterie v. Heinleth, aus Anlaß seiner 50jährigen Dienstjubelfeier ein huldvolles Handschreiben gerichtet, und demselben das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen.

Wien, 21. August. Die Erzherzogin Maria Theresia, welche in Vertretung der Kaiserin den Schah von Persien bei seiner Ankunft begrüßen wird, ist hier eingetroffen. Durch die hiesige Garnison wird bei der Ankunft des Schahs vom Bahnhof bis zur Hofburg Spalier gebildet werden.

— Ein furchtbares Hagelwetter, bei dem Schlossen in Eigröße niedergingen, wüthete gestern in Südmähren.

— Die „Correspondance de l'Est“ meldet das Auftauchen von Insurgentenbanden in der Herzegowina; mehrfache Zusammenstöße mit Grenzpatrouillen sollen bereits stattgefunden haben.

Salzburg, 21. August. Der Schah von Persien ist heute hier eingetroffen und von den zum Ehrendienst befohlenen Kavalieren, sowie von den Mitgliedern der Behörden am Bahnhof empfangen worden. Von einer daselbst aufgestellten Ehrenkompagnie wurden dem Schah die militärischen Ehren erwiesen.

Graz, 20. August. Graf Hartenau (Prinz Alexander von Battenberg) bewirbt sich um das Bürgerrecht in Graz; nach Verleihung desselben erfolgt seine Aktivirung in die Armee. Der Graf wohnte dem Kaiserbankette des hiesigen Offiziercorps und dem Feldgottesdienste anläßlich des kaiserlichen Geburtstages in der Suite des Corpskommandanten Schönfeld bei. Es heißt, daß mit der Aktivirung des Battenbergers in das österreichische Heer seine Beförderung zum Generalmajor verbunden werde. Gegenwärtig begleitet er den Rang eines Obersten in jenem Dragoner-Regimente, das dieser Tage dem Prinzen Albrecht von Preußen verliehen wurde.

Rom, 21. August. Die „Tribuna“ will erfahren haben, die französische Regierung habe dem Papst Avignon als Residenz angeboten; als Gegenleistung solle der Papst sich verpflichten, Frankreich in dem unvermeidlichen Kriege gegen Italien zu unterstützen. Der Kardinal Lavigerie leite die Verhandlungen. Der Papst sei entschlossen, im Februar nach Avignon abzureisen, da der Ausbruch des Krieges im März zu erwarten sei. (Aber Papa!)

— Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massauah vom heutigen Tage: Ras Alula drang am 12. d. Mts. bis Godo Felassi vor, wurde jedoch von einer unter Major Dimajo stehenden Truppenabtheilung genöthigt, sich bis jenseits des Belesa-Flusses zurückzuziehen, worauf Major Dimajo nach Asmara zurückkehrte. Die von Ras Alula angeknüpften Friedensverhandlungen sind von General Baldissera zurückgewiesen worden.

Brüssel, 21. August. In Luxemburg führte die Ankündigung der bereits dementirten Verlobung der Prinzessin Margarethe mit dem Erbprinzen Wilhelm von Nassau eine antideutsche Kundgebung herbei. In einem am Bahnhof gelegenen Kaffeehaus erschollen die Rufe: „Hoch Frankreich! Nieder mit Deutschland!“

Petersburg, 21. August. Eine angeblich vom russischen Botschafter zu Berlin hier eingelaufene telegraphische Anfrage, ob der Zar jetzt seinen Gegenbesuch machen würde, mußte vom russischen Ministerium des Aeußern ohne bestimmte Antwort bleiben, da man dort selbst nichts Sicheres wußte. Der Großfürst-Thronfolger soll bei seiner Reise zu den deutschen Manövern einen besonderen Adjutanten mitbekommen. Wenn das jetzt herrschende Sturmwetter anhält, dürfte die Abfahrt mit der „Derschawa“ zweifelhaft erscheinen, da die russische kaiserliche Familie bei ihrer Rückkehr aus Sweaborg fünf Stunden lang durch die Seekrankheit stark gelitten hat. Eine weitere Nachricht des „Berl. Tagebl.“ besagt: Betreffs der bevorstehenden Reise der kaiserlichen Familie wird in Hofkreisen nur zugegeben, daß das Endziel Kopenhagen ist, sowie daß der Großfürst-Thronfolger zu den Kaisermanövern nach Berlin geht. Man meint hier, der russische Thronerbe solle eventuell die Entschuldigung seines kaiserlichen Vaters wegen dessen abermaligen Aufschubs der Gegenvisite überbringen. Gerüchtweise flüstert man hier, der Großfürst-Thronfolger gehe zugleich auf die Brautschau, doch ist dies im jetzigen Moment wohl durchaus unwahrscheinlich. Ueber das kaiserliche Reiseprogramm befindet sich auch das diplomatische Korps vollkommen im Unklaren, nachdem das anfänglich festgesetzte Programm wieder umgeworfen worden. Es wird erzählt, Herr v. Giers habe auf eine diesbezügliche Anfrage beim letzten persönlichen Vortrage aus allerhöchstem Munde eine überhaupt dieses Thema ablehnende Antwort erhalten. Herr v. Giers ist gestern wieder auf seine finnische Besitzung zurückgekehrt.

London, 21. August. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Auckland ist Malietoa mit anderen Häuptlingen an Bord des Kanonenboots „Wolff“ auf Samoa angekommen. Die Eingeborenen empfingen Malietoa auf's Herzlichste und hißten sogleich seine alte Standarte. Auch Mataafa begrüßte ihn aufs Freundlichste. Konsul Stübel theilte dem Angekommenen mit, daß er nunmehr vollständig frei sei. Nach derselben Meldung ist die Ernte auf Samoa gut ausgefallen und sind die Befürchtungen einer Hungersnoth unbegründet.

— Der „Times“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die christlichen Einwohner Kretas anläßlich des Aufenthalts Kaiser Wilhelms in Athen eine Deputation an denselben zu entsenden beabsichtigen, um seinen Schutz zu erflehen.

— Nach Drahtmeldungen aus Athen und Konstantinopel fährt die Lage in Kreta fort sich zu bessern. In der Umgegend von Kanea wurde die Ordnung hergestellt, die geflüchteten Dorfbewohner kehren zurück. In Kandia und Rethymo nehmen die Maßnahmen zur Herstellung der Ruhe ebenfalls einen günstigen Verlauf.

— Die „Allgemeine Londoner Correspondenz“ will erfahren haben, der Schah von Persien habe seine Zustimmung zu einem wichtigen Abkommen ertheilt, kraft dessen der Durchmarsch britischer Truppen durch persisches Gebiet gestattet würde. Bestätigung bleibt abzuwarten.

— Eine Reutermeldung aus Victoria besagt: Der Capitän eines gestern hier eingetroffenen amerikanischen Schooners berichtet, ein amerikanischer Zollkutter kaperte die englischen Schiffe „Pathfinder“ und „Minnie“ wegen Robbenfanges in der Behringsbai und durchsuchte eine Anzahl anderer englischer Schiffe.

Belgrad, 21. August. Der Ministerrath hat in Uebereinstimmung mit der Regentschaft und dem Staatsrath beschlossen, dem König Milan die gewünschte Apanage in Höhe von 360,000 Francs jährlich zu gewähren, und für den Monat August 30,000 Francs sofort angewiesen.

Für den redaktionellen Theil verantwortlich H. Koegler.

Aus dem Geschäftsverkehr.

„Wie läßt sich das Wetter voraus bestimmen?“

Einzig nur durch den „Hygrometer“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom Vereins-Centrale in Frauendorf, Post Vilshofen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 Mark. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 Mark;

Der Mottenkönig
(Plectranthus fruticosus).

Der Mottenkönig (Plectranthus fruticosus) ist eine höchst nützliche Zierpflanze, die homöopatisch als Hausmittel gegen Krämpfe verwendet wird und deren frischen wie trockenen, fein und angenehm riechenden Blätter durch ihren Geruch Motten und Ungeziefer vertreiben.

In Wohnräumen unterhalten, hält er die gepolsterten Möbeln, Kleidern, Pelzwerk, Vogelbälgen u. s. w. so schädliche Pelzmotte (Tinea pellionella) fern. Alle Theile dieser Pflanze haben einen angenehmen, aromatischen Geruch.

Die Kultur des Mottenkönigs ist sehr einfach, indem er in jeder guten Gartenerde gedeiht und nicht besonders lichtbedürftig ist. Er bleibt das ganze Jahr hindurch in lebhafter Vegetation und muß häufig begossen werden. Die Blumen des Mottenkönigs sind schön blaublühend.

Schon 1 Exemplar in einem Zimmer gehalten schützt alle Gegenstände gegen die Motten; nach unseren persönlichen Beobachtungen ist selbst den im Sommer so lästig werdenden Fliegen und Mücken etc. der Geruch des Mottenkönigs unerträglich; an Fenstern, wo wir den Mottenkönig aufstellten, sahen wir nie eine Fliege sitzen.

Exemplare dieser überaus nützlichen Pflanze, die in keinem Zimmer fehlen sollte, in Töpfen, per Stück 1 M., 6 Stück 5 M., 12 Stück 9 M., sind von der Kunstgärtnerei Gebrüder Fürst in Frauendorf, Post Vilshofen in Niederbayern zu beziehen und verweilen wir wegen der Preise auf das in dieser Nummer befindliche Inserat.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Voraussichtliches Wetter für den 23. August 1889.

Bei frischem Westwinde veränderliches, mäßig warmes, zeitweise regnerisches Wetter.

Dat.	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
21/8.	8 Uhr	743.0	+18.7	+15.0	60	SW.	wolkig.
22/8	7 Uhr	741.5	+17.5	+14.0	75	W.	desgl.
	2 Uhr	742.0	+22.0	+17.6	45	W.	desgl.

Die Temperatur in Celsiusgraden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda + 14, Petersburg +13, Memel + 16 Regen, Berlin + 16, Hamburg + 15, Chemnitz + 15, München +15, Wien +17, Scilly +17, Valentia + 15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890823020/fragment/page=0003

Berliner Börse
vom 21. August 1889.

Preuß. und Deutsche Fonds.

Dividende 1888.		
D. Reichs-Anleihe	4	108,50 B
" "	3½	104,20 B
Consolidirte Anleihe	4	107,20 bB
" "	3½	105,20 bB
Staats-Anleihe 1868	4	101,80 G
" 50, 52, 53, 62	4	101,00 G
Staats-Schuldsch.	3½	100,90 G
Sächsische Pfand-Br.	4	—,—
Pommersche R.-Br.	4	105,25 G
Posensche do.	4	105,50 b
Preußische do.	4	105,40 b
Sächsische do.	4	105,80 b
Schlesische do.	4	105,40 B
Bad. Eisenb.-Anl.	4	104,70 G
Bayrische Anleihe	4	106,50 B
Hamb. Staats-Rente	3½	103,90 b
Sächs.-Rlld. Lb.-Sch.	3½	—,—
Sächs. Staats-Anl.	4	103,80 G
do. Staats-Rente	3	97,10 b
do. Ludw. Pfbdr.	4	101,00 G
do. do. do.	4½	—,—
Fr. Pr.-Anl. p. 55	3½	170,00 b
Braun. 20-Thlr.-L.	fr.	128,60 B
Pfälz-Mind. Präm.	3½	143,10 b
Dessauer "	3½	138,10 b
Hamb. 50-Thlr.-L.	3	148,70 B
Meininger 7-Fl.-L.	fr.	27,50 G
Schwdb. 40-Thlr.-L.	3	135,80 B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	2½	67,20 b
Altenburg-Zeitz	4½	184,25 b
Mz.-Ludwigshafen	4½	124,30 b
Marienb. Mlawka	3	67,90 bB
Weml.-Fr.-Franz	6	164,50 b
Niederwaldbahn	2½	73,00 B
Ostpreuß. Südbahn	6	105,60 b
Saalbahn	0	51,25 B
Weimar-Gerner	0	26,25 bB
Werra-Bahn	3	99,10 bG
Buschtiehrad. Bahn	7½	154,70 b
Dux-Bodenbach	7½	207,75 b
Gal. [Carl.-V.-B.]	4	83,25 b
Südöst. (Lombard.)	1	50,00 bG
Kursk-Kiew 5%/4	—	156,25 b
Russ. Saatbs. 5%/4	—	127,50 b
do. Südwestb. 5%/4	6½	75,80 bG
Warschau-Wien	15	217,10 b
Gotthardbahn	6	163,25 b

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.

Marienb.-Mlaw. 5%/5	5	117,40 b
Ostpr. Südbahn 5%/5	5	119,00 b
Saalbahn 5%/5	5	117,25 b
Weimar-Gera 5%/5	3½	98,60 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäten u. Obligationen.

Breslau-Warschau	5	—,—
Dtsch.-Nordd. Lloyd	4	101,60 G
Halberst.-Blankenbl.	4	103,50 G
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Saalbahn	3½	—,—
Weimar-Gera	4	—,—
Werrabahn I. Em.	4	—,—
do. 1886	4	—,—

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Dux-Bodenbach	5	91,10 G
do. 2. E.	5	91,10 G
do. 3. E.	5	108,50 G
Kaschau-Oderberger	5	87,30 G
" Goldpr.	5	101,75 G
Kronpr.-Rudolfsb.	4	81,90 G
Oest.-Franz.-Stb.	3	84,20 b
do. von 1874	3	—,—
Oest.-Fr. St. v. 1885	3	81,20 B
do. Ergänz.-Netz	3	81,30 bB
Oest.-Franz. 1. u. 2. E.	5	107,40 B
do. Goldprior.	4	101,75 G
Pilsen-Priesen	4	80,25 G
Südöstern. (Lomb.)	3	62,25 b
do. neue	3	—,—
do. Oblig.	5	103,00 B
do. Gold	4	98,80 bB
Ungar. Nordostbahn	5	85,50 G
Brest-Grajewo ind. g.	5	96,50 G
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	—,—
Koslow-Woron. gar.	5	100,10 G
Kursk-Charkow gar.	5	100,00 G
do. in Rbrl.	5	102,30 G
Kursk-Kiew gar.	4	91,00 bB
Mosco-Kursk gar.	4	87,60 bG
Mosko-Rjäsan gar.	4	92,50 bG
Rjäsan-Koslow gar.	4	90,75 bG
Rjäsk-Morsansk	5	96,70 b
Südwestbahn gar.	4	91,00 bB
Transkaukasische g.	3	72,30 bG
do. kleine	3	72,80 bG
Warschau-Terespol g.	5	100,40 bG
Bialystok-Lwas	4	89,25 bG
Aachen-Mastricht	4	102,50 bB

Wechsel.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	—,—
London 1 Lstrl.	8 T.	—,—
Paris 100 Fr.	8 T.	—,—
Wien 100 Fl.	8 T.	171,50 b
Petersburg 100 SR	3 W.	211,30 b
Warschau 100 SR.	8 T.	212,00 b

Ausländische Fonds.

Egypter garant.	3	—,—
Italienische Rente	5	93,30 bG
Oesterr. Goldrente	4	94,10 bG
do. Papierrente	4½	71,75 G
do. Silberrente	4½	72,75 G
Russ. Goldrente	6	113,30 b
do. Orient-Anleihe	5	65,00 b
do. Prämien 64	5	172,50 G
do. do. 66	5	—,—
do. G.-Bodencredit	5	83,60 B
do. Curl. Pfandbr.	5	64,10 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	86,70 G
do. Rente	5	83,50 bG
Ungar. Goldr. à 1000	4	85,70 b
do. do. à 500	4	86,40 b
do. do. à 100	4	87,20 B
do. Invest.-G.-A.	5	102,25 B
do. Papierrente	5	81,00 b

Industrie-Aktien.

Chemnitz	7	155,00 G
Magdeb. Baubank	12	184,75 B
Heinrichshall	—	120,25 bG
Leopoldshall	—	132,00 bB
Staßfurter	—	143,90 b
Schäffer & Walcker	8	148,50 G
Dessauer Gasgesl.	10	177,00 G
Berlin-Anhalter	—	129,91 b
Chemn. Werkzeugf.	—	124,00 bG
Freund conv.	—	—,—
Fritzer Nähmaschinen	0	—,—
Grusonwerk	—	270,50 bG
Hall. Maschinen	16	311,50 bG
Löwe & Co.	15	377,25 bB
Pomm. Masch. conv.	5	129,40 b
Schwarzkopf	—	290,00 bG
Zeitzer Maschinen	—	276,60 bG
Crollwitzer Papier	—	143,00 b
Ellenburger Cattun	—	87,40 b
Langenstriegner Tuchf.	5	101,10 b
Kette, Elbschifffahrt	0	76,60 bG
Magdeburg. Strafb.	10	224,25 G
Glauzig	—	117,50 bG
Körbisdorf	5	116,00 bG
Bayer	9	179,00 G
Berliner Aquarium	3½	89,00 G
do. Brotfabrik	13½	227,25 G
Immobilien-Ges.	9	118,00 B
Nordb. Tapetenfabr.	7½	134,25 G
Thüringer Salin.	2	87,75 G
Westfälische Union	—	—,—
do. St.-P.	—	140,00 G

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5½	129,25 b
do. Handelsges.	10	175,10 bG
do. Makleverb.	10	140,90 B
Braunschw. Bank	4½	105,00 bG
Coburger Credit	5	81,75 b
Darmstädter Bank	9	164,50 bB
Dessauer Landesb.	3½	—,—
Deutsche Bank	9	172,20 bB
Disconto-Comm.	12	234,90 bG
Dresdener Bank	9	153,50 bG
Gerner Bank	5	108,75 bG
do. Credit	6	105,50 G
Leipz. Creditanstalt	10	200,00 bB
Magdeb. Bankverein	6	114,25 bG
Meining. Hyp. 40%/5	5	104,50 G
Mitteld. Creditbank	6	119,75 B
Nationalb. f. Dtschl.	9	141,70 bB
Nordeutsche Bank	10	175,00 b
Oest. Credit-Anstalt	9 1/16	163,80 b
Petersb. Discontob.	—	179,30 G
do. Internat.	13½	142,00 b
Preuß. Bodencredit	6½	124,90 b
do. Ctr.-Bd. 40%/5	9½	151,00 bB
Reichsbank 4½%/5 40		153,50 b
Sächsische Bank	4	111,10 G
Schles. Bankverein	7	133,40 bG
Weimarsche Bank	2 3/4	100,90 bG

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	10	150,75 G
Dortm. Union	—	—,—
do. St.-P. Lit. A.	—	97,55 bG
Duxer Kohlen	0	—,—
do. do. conv.	6	121,50 bG
Kölns-Müsen	—	33,30 B
Köln.- u. Laurahütte	—	143,00 b
Lauchhammer	—	122,10 bG
Riebeck. Montanw.	11	188,90 bG
Stähl. Gußstahl	—	200,00 B
S.-Th. Braunk.-B.	7½	171,50 bG
do. St.-Pr. 5%/5	7½	171,50 G
Stolb. Zinkhütte	2½	67,50 bG
do. St.-Pr. 5%/5	7½	133,50 bG
Westeregeln	12	132,00 bB

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-D. Pfandbr.	4	103,00 b
Goth. Pr.-Pfandbr.	3½	114,00 B
Meining. Hypothbr.	4	103,50 bG
do. Präm.-Pfdbr.	4	135,00 b
Nordd. Grundcr.-Pf.	4	103,90 bG
Pr. Bodencr. rdb. 110	5	112,60 G
Pr. Cent.-Bod. rdb.	5	110,40 G
Südd. Bodencredit	4	101,10 G

Leipz. Börse v. 21. August

Stähl. Rente v. 1876	3	97,30 b
Altenburg-Zeitz	4	103,50 B
Aussig-Teplitz	4	104,15 G
Buschtiehrad I. Em.	5	91,25 b
Altenburg-Zeitz	9 1/16	183,00 G
do. St.-Pr. 5%/5	3 1/16	165,50 G
Buschtiehrader A.	9	165,25 B
Weim.-Gera St.-A.	0	26,25 bG
do. St.-Pr. 5%/5	3 1/6	98,75 B
Allgem. D. Credit	4	200,05 bB
Leipziger Bank	6½	146,50 B
Sächsische Bank	4 1/6	111,50 G
Dortmunds-Rattm.	—	62,50 G
S.-Thür. Braunk.	7½	173,00 G
do. St.-Pr. 5%/5	7½	172,00 G
Zeitzer Bar. u. S. A.	5	99,25 bG
Zuckerraffinerie Halle	—	140,25 G
Crölwitzer Papierf.	—	140,00 G
Hall. Straßenbahn	6	139,75 B
Mansfelder Kupfer	75	620,00 G

Staffords amerik. Welt-Tinten (Schreib- und Copier.) Beste Tinten der Welt! Kein Satz, sehr dünnflüssig vorzügliche Copier.

Probeflaschen verabfolge gegen Anweisung gratis!

Neu! Stafford's Gummirflasche! Praktisch! trägt den flüssigen Leim ohne Pinsel sauber auf. Preis 75 Pfg.

Alleinverkauf für Halle und den Saalkreis: **Aug. Weddy,** Papierhandlung, Leipzigerstrasse 85.

Barometer

mit vorzüglich ausgekochten, vollständig luftleeren Röhren, sowie alle Sorten Metalt-Barometer empfiehlt

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden quervor neben der Forelle.

Werkstatt für mathematische, physik. und optische Instrumente.

Mottenkönig

(Plectranthus fraticosus).

Eine schöne nützliche Pflanze, die als Hausmittel gegen Krämpfe der Menscheit grosse Dienste leistet, insbesondere aber hoch geschätzt wird, weil sie die Motten überall da vertreibt, wo sie aufgestellt wird. Sie hält die gepolsterten Möbeln, Kleidern, Pelzwerk etc. so schädliche Pelzmotte fern, schützt vor Ungeziefer wie Fliegen, Mücken etc und ist neben ihrer grossen nützlichen Wirksamkeit zugleich als Zierde an jedem Fenster oder Blumenbrett zu empfehlen. Blumen schön blaublühend. Nähere Beschreibung im redact. Theil dieser Nummer.

Schöne und kräftige Exemplare in Töpfen per Stück 1 Mark, 6 Stück 5 Mark, 12 Stück 9 Mark, empfiehlt die Kunstgärtnerei von **Gebrüder Fürst** in **Frauendorf,** Post **Vilshofen** in **Niederbayern.**

Nach Norderney

von Bremerhaven-Geestemünde.

Schnellste und angenehmste Route vermittelst der beliebten

Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd,

Fahrzeit 4 bis 5 Stunden.

Saison-Retour-Billets mit directer Gepäckbeförderung über Geestemünde 45 Tage gültig, sowie **combinirbare Rundreisebillets** über **Geestemünde** und **Norden** werden an allen **Haupt-Eisenbahnstationen** ausgegeben.

Fahrpläne versendet auf Anfrage portofrei

der Norddeutsche Lloyd in Bremen.

Orient-Linie.

Regelmäßige monatliche Expeditionen erstklassiger Deutscher Dampfer ab **Hamburg** nach

Syra, Constantinopel, Odessa, Batoum

mit Durchfrachten nach den Haupt-Seeplätzen der **Türkei, Griechenlands, Klein-Asiens,** der **Donau,** des **Schwarzen** und **Azow-Meeres.**

Nächste Expeditionen 20. August und 4. September.

Näheres wegen Fracht bei **Gläfcke & Hennings, Hamburg.**

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Wir veröffentlichen hierdurch, daß wir in Folge Ablebens des Herrn **Alex Meumann** unsere Subdirection Halle a. S. dem

Herrn Hauptmann a. D. von Riedenau,

vorläufig **Wuchererstraße 32** wohnhaft, übertragen haben.

Hannover, 15. August 1889.

Die Direction.

Stahlbad Lauchstädt.

Sonntag den 25. August cr.

Brunnenfest.

Die Königliche Badedirection.

Omnibusfahrt Halle-Lauchstädt-Schafstädt.

Aus Halle 5 Uhr 45 Minuten früh Posthof.
" " 4 " Nachmittag Preußischer Hof, Steinstraße.
Aus Lauchstädt 8 " 15 Min. früh Hotel zum Schwarzen Adler.
" " 6 " 50 " Abds. " " " "
Die Omnibusse haben Anschluß nach Schafstädt.

V. Wiegand,
Lauchstädt, Hotel zum Schwarzen Adler.

Junge Hähne und Enten sind angekommen bei **C. Birke,** **Giebichenstein,** Brunnenstr. 65.

Verschiedene **alterthümliche,** für Liebhaber **werthvolle Möbel** sind Umzugshalber **zu verkaufen** in **Obhausen** bei **Querfurt,** Pfarre St. Johannis.

Eine mit guten Attesten versehene **Köchin,** welche auch etwas **Hausarbeit** mit übernimmt, wird zum 1. October d. J. nach **auswärts gesucht.** Zugleicher Zeit findet daselbst ein **Zimmermädchen,** das **Servieren, Reinemachen, Maschinennähen und Plätten kann, gute Stellung.** Näheres bei Frau **Commerzienrath Dehne.**

Köchinnen, Haus- u. Küchenmädchen erhalten 1. October sehr gute **Stellen.** 2 ordentl. **Mädchen suchen** 1. September noch Stelle durch Frau **Klar,** kl. Schlamm 1.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit erhalten bei hohem Lohn sofort und später Stellen durch **Pauline Fleckinger,** Rannischestraße 19.

Bel-Etage.

Forsterstraße 40, neben Villa **Zimmermann,** ist die schön eingerichtete **Bel-Etage I. Octob. zu vermiethen.** Preis 800 Mk

Kl. Laden zu vermiethen Glauch. Kirche 3.

Geiststraße 57

ist die **III. Etage,** 3 Stuben, K., K. u. Zubehör zu **vermiethen** und **1. October** zu **beziehen.** Näheres daselbst I. Etage.

Wohnung für 200 und 270 Mark zu vermiethen. **Henriettenstraße 14.**

Wohnungen z. 100 b. 130 Thl. verm. 1. Octob. od. spät. Hohenzollerstr 2.

Ein fein möbl. **Zimmer** für 1 od. 2 Herren Charlottenstr. 13, I.

Sammelstellen

für **Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Staniol** 2c. befinden sich bei den Herren:

E. Hildebrandt, Wuchererstr. 7
Wilhelm Elste, Schulberg 12.
Ed. Kobert, gr. Ulrichstr. 41.
Rud. Speck, Marienstr. 8.
W. Cammitius, Königstr. 25.
Emil Erbß, Forsterstr. 4.

Hauptsammel- u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen 2c bei Herrn **Moritz König,** Rathhausg. 9.

Vorrath, wenn noch so wenig, gitte sofort abzuliefern.

Moritz König.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche **Geburt** eines **strammen Mädels** zeigen hocherfreut an

Halle a/S, den 21. August 1889.

Otto Senff und **Frau Marie** geb. **Brecht.**

Kostenfreier Nachweis leerstehender **Wohnungen** und **Geschäftslokale** durch den **Haus- u. Grundbesitzer-Verein Brüderstr. 6, I.**

Heute Abend 9 Uhr nahm Gott der Herr unsern kleinen **Wilhelm** wieder zu sich.

Halle a/S., am 21. Aug 1889.

Dr. Schreyer und Frau **Marie,** geb. **Tauscher.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise der innigen Theilnahme, welche mir bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau von allen Seiten in so reichem Maaße zu Theil wurde, sage nur auf diesem Wege meinen innigsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pastor Knuth für die trostreichen Worte am Sarge unserer theuren Entschlafenen.

Ferdinand Götze,
Fleischermstr.

(Von unseren Abonnenten uns zugehende, erfahrungsgemäß bedeutsame Familien-Nachrichten finden unter dieser Rubrik gratis Aufnahme.)

Verlobt: Fräul. Anna May mit Herrn Post-Assistent Emil Sonnenberg (Frankfurt a. M.-Lahr); Fräul. Maria Wolff mit Herrn Spezereihändler Johann Setzer (Hersfeld-Frankfurt a. M.); Fräul. Bettina Rosenfeld mit Herrn Kaufmann Samuel Scharff (Frankfurt a. M.-Landau); Frl. Anna Wolffhardt mit Herrn Kaufm. Johann Weigelt (Frankfurt a. M.); Fräulein Friedr. Ampt mit Herrn Kaufmann Bruno Schmidt (Flonheim-Frankfurt a. M.); Frl. Kath. Opticus mit Hrn. Kaufmann Friedr. Dräger (Bockenheim-Bingen); Frl. Louise Dengler mit Hrn. Mechaniker Joh. Gischler (Mendelsheim-Mainz); Frl. Elisabeth Ruppert mit Herrn Privatier Karl Heygen (Bockenheim); Frl. Alma Gebhard mit Herrn Georg Maurer (Bockenheim); Frl. Luise Eies mit Herrn Kaufmann Adolf Bolms (Neuhaldensleben).

Verbelicht: Herr Michael Opfergelt mit Fräul. Franziska Krichler (Burg-Engelsdorf-Coblenz); Hr. Rechtsanwalt Robert Hansen mit Frl. Margaretha Benne (M.-Gladbach); Herr Dr. Georg von Below mit Fräulein Minny Wiebe (Elberfeld); Herr Carl Katzenstein mit Frl. Babette Schwab (F'in am Rhein); Hr. Theodor Fuchs mit Frl. Maria Heine (Barmen-Saarbrücken); Herr Theodor Althaus mit Frl. Elisabeth Lipicitz (London-Bonn); Herr Musikdirektor August Lenzen mit Frl. Fanny Ernst (Burscheid); Herr Kaufmann August Vesper mit Fräul. Elisabeth Minzlaff (Dresden-Kassel); Herr Carl Fiedler mit Fräul. Hedwig Gallus (Leipzig); Hr. Alfred Gumpert mit Frl. Clara Frick (Meseritz); Herr Karl Keiser mit Fräul. Clara Köhler (Gohlis Leipzig).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Premierlieutenant Agricola (Döbeln); Hrn. Heinr. Deutner (Bautzen); Hrn. Kirchschullehrer H. Dietrich (Oberschaar). Eine Tochter: Herrn Heinrich Wahls (Leipzig); Herrn Heinrich Kilian (Leipzig).

Gestorben: Herr Großherzgl. sächs. Rath Scheidemantel (Eisenach); Frau Barbara Gropp (Zwickau); Frl. Sophie Passed (Varna); Frau Clara Scheider geb. Enger (Dresden); Herr Hermann Rößler (Chemnitz); Frau Hermine Müller geb. Bley (Plauen i. V.); Frau Amalie Ernestine Otto geb. Wiebelt (Frankenberg).

Für den Inseratentheil verantwortlich Paul Senff in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890823020/fragment/page=0004